



Charité: Auch arme Menschen sollen stärker von Forschungsergebnissen profitieren „Sozialklausel“ für Drittmittelsatzung beschlossen

Die Berliner Charité hat sich gestern als erste deutsche Forschungseinrichtung dazu verpflichtet, bei der Vermarktung von Universitätspatenten die Belange bedürftiger Menschen zu berücksichtigen. „Forschungsergebnisse müssen für bedürftige Menschen zugänglich sein“ heißt es in der Ergänzung der Drittmittelsatzung, die der Fakultätsrat einstimmig beschloss.

Dieses Ziel soll künftig besonders bei der Vergabe von Patentlizenzen eine Rolle spielen. So könnten Lizenznehmer dazu verpflichtet werden, aus Forschungsergebnissen der Charité resultierende Technologien, Impfstoffe und lebenswichtige Medikamente auch armen Patienten zugänglich zu machen.

Den Antrag hatte die studentische Initiative *Universities Allied for Essential Medicines* (UAEM) vorbereitet und gemeinsam mit der Gruppe *Studenten für Moderne Lehre* eingebracht.

UAEM-Koordinatorin Julia Rappenecker: „Dies ist eine kleine Klausel mit großer Signalwirkung. Universitäten und Forschungsinstitute sollten als öffentlich finanzierte Einrichtungen dem Allgemeinwohl dienen. Dass Erträge öffentlich finanzierter Forschung auch den ärmeren Ländern zugänglich gemacht werden, ist eine moralische Verpflichtung.“

Universitäre Forschungsergebnisse liefern oft die Grundlage für spätere Arzneimittel. Pharmaunternehmen erwerben die Lizenzen für solche Universitätspatente und entwickeln damit teure Medikamente. Die Folge: Die Erträge der Grundlagenforschung – überlebenswichtige Medikamente – können sich besonders in Entwicklungsländern nur die wenigsten leisten.

Unter dem Slogan „Unsere Labors – unsere Medikamente – unsere Verantwortung“ setzt sich UAEM weltweit dafür ein, dass Forschungseinrichtungen mehr soziale Verantwortung übernehmen. Mit Erfolg: zahlreiche Universitäten sind bereits verbindliche Selbstverpflichtungen eingegangen, unter anderem Institutionen wie die University of Oxford und die University of California in Berkeley.

*Für weitere Informationen steht Ihnen Julia Rappenecker, Koordinatorin UAEM Berlin, unter Telefon: +49/163/6451657 (mobil) oder E-mail: info@uaem-berlin.de gerne zur Verfügung.
Internet: www.uaem-germany.de*